

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zart 28, 14^{1/3}. Ouvertüre zur Oper „Martha“ von Fried-
rich Freiherr v. Flotow 25, 13. „Fackeltanz“ von G.
Meyerbeer 20, 14^{1/3}. „Schützenfest“, Ouvertüre von Emil
Stolz 25, 6^{2/3}. „Teodora“, Ouvertüre von Peter Tschaikowski 28, 12^{2/3}. „Im italienischen Stil“, Ouvert. von Franz Schubert 30, 14^{2/3}. „Jubelflänge“, Ouvert. von Trojan 17, 5^{2/3}. Ouvert. zur Oper „Orpheus in der Unterwelt“ von J. Offenbach 27, 13. Ouvertüre zur Oper „Figaro's Hochzeit“ von W. A. Mozart 32, 10^{2/3}. „Entree-Akt“ aus „Hoffmanns Erzählungen“ von J. Offenbach 19, 13. „Eine Karnevalsnight in Venedig“ von Parise 10, 9^{2/3}. „Ouvertüre“ von Trojan 22, 8. Ouvert. zu „Bastien und Bastienne“ von W. A. Mozart 25, 11^{1/3}. Potpourri aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer 17, 13. „Romualdo“, Ouvert. von Blach 38, 9^{2/3}. „Romualdo“, Ouvert. von Blach 23, 9^{2/3}. Oub. zur Oper „Titus“ von W. A. Mozart 24, 15. „Mit Sang und Klang“, Potpourri von H. Schmid 24, 9. „Teodora“, Ouvert. von P. Tschaikowski 17, 11^{1/3}. „Jägers Heimkehr“ von Rudolf Kleymair 19, 7. „Jubelflänge“, Ouvert. von Trojan 29, 7^{2/3}. Phantasie aus der Oper „Die Jüdin“ von Jac. Halevy 38, 13^{2/3}. — Am Bezirkswertungsspiel in Traun am 20. Juli 1930 beteiligten sich (am Wertungsspiel selbst) nur vier Kapellen. Eine Gruppierung wurde natürlich nicht vorgenommen, daher kann auch die Musikerzahl nicht angeführt werden. Höchstpunkteanzahl wieder 15. Schiedsrichter: Landesmusikmeister Karl Stark, Kapellm. R. Dietl, Kirchdorf a. d. Kr. „Regina“, Ouvert. von Rossini 11^{1/2}. „Frühlingserwachen“, Romanze von Johann Sebastian Bach 13^{1/2}. „Nabukodonosor“, Ouvert. von Giuseppe Verdi 14. „Meine Königin“, Ouvert. von Emil Stolz 11^{1/2}. — Beim Bezirkswertungsspiel in Kirchdorf a. d. Kr. am 10. August 1930, wobei als Schiedsrichter R. Stark, Max Aigmüller, Konzertmeister aus Magdeburg und Musikdirektor Alfred Prötsch fungierten, wurden folgende Stücke gespielt: „Regina“, Ouvert. von G. Rossini 20, 12. „Bundesfest“, Ouvert. von Trojan 23, 9^{2/3}. Finale aus der Oper „Nikolaus Zirnh“ von G. Zehn 35, 12^{1/3}. Potpourri aus der Oper „Carmen“ von Georges Bizet (sprich: Bisé) 35, 12^{1/3}. „Regina“, Ouvert. von G. Rossini 29, 12. „Luftspielouvertüre“ von Kéler-Béla

22, 10^{2/3}. Ouvert. zu „Prinz Methusalem“ von Johann Strauß 20, 13. Ouvert. zu „Nabukodonosor“ von G. Verdi 32, 13^{2/3}. Ouvert. zu „Nabukodonosor“ von G. Verdi 34, 13^{2/3}. „Mit Sang und Klang“, Potpourri von H. Schmid 20, 10. Divertimento aus „Hoffmanns Erzählungen“ von J. Offenbach 20, 11^{2/3}. Ouvert. zu „Nabukodonosor“ von G. Verdi 26, 13^{2/3}. Ouvert. zu „Egmont“ von Ludwig v. Beethoven 25, 15. — Beim Bezirkswertungsspiel in Utendorf am 24. August 1930 wurde ebenfalls keine Gruppierung vorgenommen, daher entfällt auch hier die Angabe der Musikerzahl. Schiedsrichter waren: Karl Stark, Kliment (Wien). Es wurden folgende Stücke aufgeführt: „Wagneriana“, Arrangement aus Wagneropern von Kliment 13^{1/3}. Ouvert. zu „Orpheus in der Unterwelt“ von J. Offenbach 13^{1/3}. „Retraite“ von Kliment 11. „Promenadeouvertüre“ von Emil Stolz 10^{2/3}. „Festouvertüre“ von Franz Lachner 10^{2/3}. „Luftspielouvertüre“ von Kéler Béla 12^{1/3}. Phantasie aus der Oper „Carmen“ von Bizet 12^{1/3}. Potpourri aus der Oper „Martha“ von Flotow 12^{2/3}. Potpourri aus der Oper „Aida“ von G. Verdi 14. — Bei den bisher abgehaltenen fünf Wertungsspielen beteiligten sich also insgesamt 70 Musikkapellen. Es sind dies allerdings nicht 70 verschiedene Musikkapellen, sondern es traten davon einige zweimal an. Diese Zusammensetzung sagt uns auch, daß es, besonders bei den kleineren Musikkapellen, die öftmals keine richtige Holzbesetzung (Klarinetten) haben, eigentlich an guten und ohne Holz spielbaren Musikstücken fehlt. Es ist in der Blechharmonie eine gute Klarinettenbesetzung so wichtig, daß es tatsächlich schwer ist, in einem solchen Falle etwas Passendes zu finden. Da in der letzten Bundestagung in Linz einstimmig beschlossen wurde, das Spielen von musikhupflichtigen Stücken abzulehnen und abgabefreie Arrangements zu schaffen, wird wohl auf obigen Umstand Rücksicht genommen werden müssen. Anderseits ist es unerlässlich, der Heranbildung guter Holzbläser in Zukunft mehr Augenmerk zuzuwenden. Sollte ein Kapellmeister über das eine oder andere hier angeführte Musikstück Auskunft wünschen, so bin ich gerne bereit, ihn mit dem betreffenden Kapellmeister in Verbindung zu bringen. (Adresse: Karl Moser, Linz, Wallerstraße 23.) Km.

Unterhaltung und Wissen

Alte Ostergebräuche.

Nun ist die Karwoche zu Ende. An die Stelle der tiefen Trauer tritt die jubelnde Osterfreude. Christus ist erstanden aus Grabsnacht! In der Natur bricht der Lenz an, fröhliche Knospen entspringen dem alten Stamme. Da soll auch der Mensch ein neues Leben beginnen und edle Gesinnungen in Taten umsehen. —

Von den mancherlei volkstümlichen Gebräuchen und Sitten, die sich an den Ostersonnabend knüpfen, sind die meisten allerdings der modernen Neuzeit und ihrem Materialismus zum Opfer gefallen. Nur wenige haben sich noch erhalten. Die meisten Bräuche lehnen sich an den Glauben, daß die Auferstehungsnacht die geeignete Zeit sei, einen Blick in die Zukunft zu tun. Die Ostergänge zum Holen des Osterwassers und andere Bräuche beruhen auf diesem Aberglauben.

Christliche Anschauungen haben sich in diesen Sitten vielfach mit heidnischen vermischt. So ist z. B. während der Ostergänge alles Sprechen streng untersagt, weil sonst die Geister angelockt werden würden; denn die Geister der Verstorbenen fliegen nach dem Volksglauben während der stillen Woche, der Kartage, in den Lüften umher.

Auf diesen Aberglauben bezieht sich auch die Sitte der Landleute, die Bäume des Gartens zu schütteln, während in der Kirche das Gloria zum erstenmal wieder angestimmt wird; denn dadurch werden die bösen Geister von dem betreffenden Grundstück vertrieben. Besonders in Böhmen begegnen wir dieser Sitte noch häufig.

Ein anderer Osterbrauch, der immer mehr und mehr verschwindet, ist das Anzünden des Osterfeuers, das früher in ganz Deutschland Sitte war. Auf Bergen und hochragenden Hügeln wurde am Abend vor dem Osterfest ein großes Strohfeuer entzündet, wobei der Übergläubische herrschte, daß die Felder, über die der Hauch hinziehe, vor jeglichem Wetterschaden in dem laufenden Jahre geschützt seien.

Doch immer mehr kommen, wie schon erwähnt, diese aus heidnischer Zeit stammenden Volksbräuche ab, denen trotz des Übergläubens doch manch sinniger poetischer Zug zugrunde liegt.

Vom Osterfei.

Die Frage, woher das Osterfei stammt, verstimmt nie, und alljährlich wird die Frage wieder von neuem aufgeworfen. Aus Büchern der alten Völker findet man nichts näheres über die Herkunft des Osterfei, nur chinesische Aufzeichnungen sagen davon, daß die Eierstöcke damals Mode war. Bei den gelben Boppträgern, wie bei den alten Germanen, bestanden die Osterfei in hartgekochten Hühnereiern. Anfangs ließ man die Eier weiß, später aber färbte man sie. Heute färben auch andere Völker das Hühnerprodukt. Alljährlich werden die bunten Osterfei in Strauch und Busch, in Astlöchern und hinterm Gartenzaun versteckt, und am Ostermorgen sucht dann Hans und Grete danach, während die Eltern dabei rufen: „Der Osterhas! Der Osterhas! Eben ist er vorbeigeschaut!“ Welche Freude, wenn dann ein Ei gefunden wird!